

Bezugspreis:

Wochenschrift 30.-M., monatlich 10.-M., ...

Extrakt-Beilage:

Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die achtzehnjährige Konzeptschrift ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Freitag, den 5. November 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Deutschösterreichs Sozialistenkongress.

Deute vormittag ist in Wien der sozialdemokratische Parteitag für Deutschösterreich zusammengetreten.

Wir werden über die Verhandlungen des Parteitags berichten.

Ungarische Rache.

Budapest, 5. November. (TU) Gestern wurde in dem Prozeß gegen die Richter der Revolutionstribunale das Urteil verkündet.

Budapest, 5. November. Nach einer Redung des Ungarischen Korrespondenzbüros sind gestern eine Vollsversammlung unter Teilnahme zahlreicher Vereinigungen statt.

Lloyd George über Wilhelms Auslieferung.

London, 5. November. Im Unterhaus erklärte Lloyd George in Erwiderung auf eine Anfrage, die Auslieferung des damaligen deutschen Kaisers sei angesichts der Haltung der niederländischen Regierung auf diplomatischem Wege nicht zu erreichen.

Sozialdemokratie und Einheitsstaat.

In der Preussischen Landesversammlung wurde heute vormittag 11 Uhr die zweite Lesung der Verfassungsvorlage bei dem Abschnitt „Selbstverwaltung“ fortgesetzt.

Abg. Schollh (Soz.): Dem Antrage der Deutschen Volkspartei auf Streichung des § 55a, der besagt, daß die Grundfähre für die Wahlen zur Vollversammlung auch für die Wahlen zu den Provinzial- usw. Vertretungen gelten sollen.

Wir sind gegen eine Aarengelt,

die sich einseitig gegen die Arbeiterkraft wenden würde, welche jetzt besonders in Schlefien schon mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Keiner Provinz darf ein Einheitsgesetz aufgezwungen werden, ohne daß sie vorher gehört worden ist, auch nicht Ober-schlefien. Die Autonomie ist abhängig von der Entscheidung der Bevölkerung selbst.

Die englische Presse über Harding.

Frankfurt a. M., 5. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Die englische Presse sieht den Grund von Hardings Wahlsieg keineswegs in einer Vorliebe für die Person oder Partei, sondern in der Abkehr vom Wilsonismus.

Der irische Kleinkrieg.

London, 5. November. „Times“ meldet: Der Minister für Irland erklärte gestern im Unterhaus, daß im Laufe des vergangenen Monats in Irland 29 Polizisten ermordet und 28 verwundet wurden.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Nach einer Redung des United Tel. beabsichtigen die Vereinigten Staaten, alles während des Krieges beschlagnahmte deutsche Eigentum zurückzuerhalten.

Da die amerikanische Presse es liebt, in den Fragen der Präsidentschaftswahl mit politischen Kombinationen zu spielen, wird man gut daran tun, abzumarten, ob die Nachricht sich bestätigt.

Die Königsfrage in Griechenland.

Bern, 5. November. Wie griechischen Kreisen in der Schweiz aus Athen gemeldet wird, hat die griechische Regierung noch vor den auf den 14. November anberaumten allgemeinen Wahlen das Gesetz aufgehoben, durch das jeder, der den Namen „Konstantin“ öffentlich erwähnt, mit zwei Jahren Zuchthaus bedroht war.

Streben zu einem Einheitsstaat Deutschland

Wird nicht dadurch gefördert, daß viele kleine Staaten mit eigener Verfassung und Verwaltung das Aufgehen im Reich nur erschauern.

ein Kampf aller gegen alle

entstehen würde. Nicht nur in dem selbständigen Staat Pommern, wie Herr v. Aries gestern meinte, sondern überall im Reich vergehen Sie nicht, daß im Augenblick der Gefahr einer Hungertod Berlins usw. durch Pommern oder andere Provinzen auch die Arbeiterkraft ein deutliches Wort zu reden hat.

Keine Monarchien eingeschmuggelt

werden. Wir haben daher keine Veranlassung, uns den weitergehenden Anträgen anzuschließen.

Harding als Wirtschaftspolitiker.

Äußerungen während der Wahlzeit sind keine eidesstattlichen Versicherungen. Es soll jedem etwas gebracht werden, dessen Stimme zählt.

Bekanntlich gab es während der Kriegszeit in Amerika auch eine Art „Zwangswirtschaft“, unter die besonders die Eisenbahnen fielen.

Die Arbeiterkraft kämpfte natürlich gegen dieses Gesetz, das die expropriierten Expropriateure wieder in ihre früheren Rechte einsetzte.

Herr Harding erklärt sich als „unwandelbarer Gegner jedes Verfalls, irgend etwas von Staats wegen zu unternehmen, was sich mehr für die Privatindustrie eigne“.

Etwas vorläufiger drückt sich Harding über die Landwirtschaft aus. Er muß dabei eben mit der „Non partisan League farmers“, dem neutralen Bauernbund Amerikas rechnen.

In einer Wahlrede war der Senator für die „Hebung der Landwirtschaft“ eingetreten, hatte Erwerbsverleiderungen durch die Lehrgeldträger befürwortet, ohne über Allgemeinheiten hinauszugehen.

Herr Harding fürchtet, wie er öffentlich erklärte, die Lähmung der Landwirtschaft durch sozialistische Praktiken, er wünscht die Rückkehr zum freien Individualismus auch in der Landwirtschaft.

Sieht man von den durch die Wahlaktik bedingten widerwillig gegebenen Konzessionen an die „Non partisan League“ ab, so schält sich aus den Äußerungen des Präsidenten deutlich sein Programm vom freien Spiel der Kräfte heraus.

Wilson verfocht — nicht immer glücklich — Ideale, die denen der Kapitalisten entgegengesetzt waren, Herr Harding und die amerikanischen Trusts werden allem Anschein nach „konform gehen“ — die weitere Entwicklung der Dinge bleibt abzuwarten, vor Illusionen ist zu warnen.

Die unmögliche Monarchie.

In einer soeben erschienenen Schrift des ehemaligen Staatsministers Dr. Preuß „Deutschlands republikanische Reichsverfassung“ geht Preuß, dessen bedeutende Arbeit am Zustandekommen der Reichsverfassung bekannt ist, ausführlich auf die Probleme des Oberrichtsstaates ein, die mit Notwendigkeit zum Zusammenbruch der Monarchie führten. Preuß schreibt:

Der großartige Aufstieg Deutschlands auf wirtschaftlichem, technischen und auf vielen anderen Gebieten, seine kräftige soziale Entwicklung galtten dem einen als Beweis für die Fortschrittlichkeit, dem anderen wenigstens als Beweis für die Unschädlichkeit des Oberrichtsstaates. Daß sich gerade durch den Beginn dieses mächtigen Aufstieges auf jenen Gebieten zu der unfruchtbareren Erhaltung und Verflüchtigung des politischen Geistes die innere Spannung verhängnisvoll steigerte, daß in weiterer Folge die wesentliche auf militärischen Machterfolgen begründete internationale Stellung des Reiches längst gefährlich abträdelte. — Das erkannten wenige, und ihre Meinung fand geringen Widerhall. Da kam die Katastrophe des Weltkrieges, in deren Folge die entsetzliche Enttäuschung den radikalsten Umschlag bringen mußte. Alles, was tüchtigste, aber unpolitische Arbeit des ganzen Volkes in Generationen geschaffen hatte, war durch eine unfähige Politik mit einem Schlag vernichtet.

Die starke Monarchie hatte keine Härte, keine Härte und zielbewußte, ja keine halbwegs begriffliche auswärtige Politik zu führen verstanden. Sie hatte alle lebenskräftigen Mächte der Welt zu Deutschlands Feinden gemacht; sie hatte die über Ermaßen großen Erfolge der militärischen und wirtschaftlichen Widerstandskraft des deutschen Volkes nicht zur leidlichen Beendigung des hoffnungslosen Krieges auszunutzen verstanden.

Die starke Monarchie als unbefristete Spitze aller militärischen und zivilen Gewalt hatte nicht vermocht, auch nur die notwendigste Einheitlichkeit zwischen beiden herzustellen; sie hatte ohnmächtig dem Krieg gegen alle in den höchsten Stellen während der furchtbaren Krisis des Vaterlandes gewähren lassen. Die starke Monarchie war unfähig gewesen, die von ihren verantwortlichen Regenten als notwendig erkannten inneren Reformen gegen den Widerstand kleiner, aber mächtiger sozialer Schichten und politischer Richtungen durchzuführen; sie war fast nur im Verfall, unfähig schwach bei jeder notwendigen Förderung der politischen Entwicklung gewesen. So sprach sich in der Erscheinung des 9. November aus, was wirklich war: die deutsche Monarchie war unmöglich geworden; das Deutsche Reich konnte, wenn überhaupt, nur als Republik fortbestehen.

Es verdient bemerkt zu werden, daß Preuß ein führendes Mitglied der Deutschdemokratischen Partei ist. Nicht alle Angehörigen der bürgerlichen Demokratie haben sich zu einem so absoluten Bekenntnis zur Republik ausgesprochen; nur wenige haben den Mut aufgebrocht, das System des Oberrichtsstaates in ebenso treffender wie scharfer Weise zu charakterisieren. Die Ausführungen des ehemaligen Staatsministers verdienen auch von der republikanisch gesinnten Arbeiterschaft gehört zu werden.

Kommunist Wirth.

Die Schwerindustrie „Post“ ist durch die Ankündigung des Finanzministers Dr. Wirth: „Dr. Helfferichs Hinweis auf die Schwerindustrie wird uns Anlaß sein, uns einmal die Dividenden anzusehen!“ in helle Wut geraten. Sie schreibt:

... Wo, von wem sprach er da eigentlich? Wer sind diese „wir“, die sich in diese Betrachtungen verfangen wollen? Wir wollen es Herrn Wirth klipp und klar sagen: es sind Sozialdemokraten, Unabhängige und Kommunisten, denen zu Gefallen er diesen neuen Vorkoch unternehmen will. Den Vorkoch gegen die Industrie, den er soeben noch abzuleugnen mochte.

Wer den Gewinnen der Schwerindustrie zu Leibe zu gehen wagt, der ist ein Kommunist, zum mindesten Sozialdemokrat, das ist ganz selbstverständlich. Wir registrieren gern dieses Kompliment für uns.

Graphik.

Von Dr. John Schilowski.

Eine kleine, aber sehr interessante Ausstellung von Handzeichnungen französischer Impressionisten ist bei Neuh u. Pollad, Kurfürstendamm 200, zu sehen. Die Blätter gehören zur Sammlung des Dr. Julius Elias und bilden die Originalvorlagen für eine Publikation der Mares-Broschüre. Wer diese Arbeiten im Zusammenhang auf sich wirken läßt, dem drängt sich wieder einmal die Ueberzeugung auf, wie wichtig die noch immer übliche Unterscheidung zwischen „Malerei“ und „Graphik“ ist. Nicht auf die Technik kommt es an, sondern darauf, ob ein Künstler die Natur malerisch, d. h. in Flecken, oder zeichnerisch, d. h. in Linien, sieht und gibt. Der Impressionismus ist eine grundsätzlich malerische Natur- und Kunstauffassung, und wenn Manet, Renoir oder Monet eine Linie hinsehen, dann wirkt diese nicht zeichnerisch, sondern als Trägerin des malerischen Untergrundes von Hell und Dunkel. Den Gipfel einer rein malerischen Auffassung finden wir bei Seurat, auf dessen Blättern alles in zitternde und stimmernde Hell-Dunkel-Flecken aufgelöst erscheint und auch von den technischen Neuheiten der „Griffelkunst“ nichts mehr zu spüren ist. Der Uebergang zum zeichnerischen Stil vollzieht sich in den Arbeiten Vuillards, die den Natur-Eindruck in dekorativ stilisierte, mehr oder weniger scharf umrissene Flächen übersehen. Ein Beispiel rein zeichnerischer Auffassung bietet dann van Gogh, auf dessen kleinen Wunderwerken überdies jede Linie selbständiges Leben gewinnt und ihre eigene ausdruckskräftige Sprache spricht. Man betrachte van Gogh neben Seurat und man wird den prinzipiellen Gegensatz der beiden Stile deutlich empfinden, die sonst für Werke der Graphik wie für solche der Malerei kennzeichnend sein können. Denn wie es malerische Zeichnungen gibt, so gibt es auch zeichnerische Gemälde. Eine — oft unermittelte — Mischung beider Stilearten finden wir schließlich in den Blättern von Toulouse-Lautrec, und gerade die kluge und mit virtuosem und geschmackvollem Raffinement durchgeführte Stilmischung verleiht sehr wesentlich die charakteristische Eigenart dieser barock-geistreichen Kunst.

Zu Betrachtungen anderer Art laden die graphischen Arbeiten von Wilhelm Cesterle ein, die die Neue Kunsthandlung, Lauenburgerstr. 6, in einer umfangreichen Kollektion ausstellt. Wir erleben hier einen Künstler, in dessen Werk die bekannten nachhellenen zwei Seelen wohnen. Die eine hält sich an die Welt mit klammernden Organen, die andere strebt zu höheren Gebieten. Die eine verliert sich in das sinnlich Wahrnehmbare, durchdringt mit tiefem, kräftigem Empfinden die Welt der Erscheinungen und bringt sie zu eigenartiger, sicherer und wirksamer Behaltung. Den

Sowjetlokomotiven.

Bekanntlich haben die Russen den Versuch unternommen, in Deutschland einen Milliardenvertrag für Lokomotiven zu vergeben. Die Verhandlungen scheiterten daran, daß die Russen nicht in der Lage waren, eine finanzielle Garantie geben zu können. Ursprünglich sollte der Auftrag durch die vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund zur Ausnutzung der skandinavischen Kredite geschaffene „Deutsche Lokomotivegesellschaft“ übernommen werden. Nach zwei Monaten war die Sache spruchreif und seit dem März hat man bis in die jüngste Zeit hinein über die Angelegenheit verhandelt. Auch Krassin teilte dem Genossen Legien seine Zustimmung zu dieser Unterstützung der russischen Verkehrsbedürfnisse mit und bat um weitere Förderung der Angelegenheit.

Da plötzlich tauchte der Professor Lomonosoff als Vertreter des russischen Verkehrsministeriums auf um die Verhandlungen weiterzuführen. Er äußerte Zweifel an der Möglichkeit, die Lieferung durch die Gewerkschaften bewerkstelligen zu können. Und obwohl diese Zweifel durch Dörmann und Brandes, die beiden Vorsitzenden des Deutschen Metallarbeiterverbandes, zerstreut wurden, setzte sich der Sowjetvertreter noch am selben Tage mit den deutschen Privatkapitalisten in Verbindung und bestellte bei Denischel u. Co. in Kassel zweihundert Lokomotiven und machte tags darauf bei Krupp noch weitere Ab schlüsse.

Daß die Sowjetvertreter den deutschen Arbeitervertretern gegenüber unehrlich und verlogen handelten, zeigt so recht, wie hoch das internationale Solidaritätsgefühl bei den Volkshewisten im Kurs steht. Dabei wir als gegeben voraussetzen, daß nur ideale Interessen die Sowjetisten bei ihrer Stimmungsumschwung leiteten.

Eine Russlandreise.

Bericht der Berliner Gewerkschaftsdelegation.

Die Berliner Gewerkschaftskommission hatte drei ihrer Mitglieder: Rusch (Metallarbeiter), Czerni (Tuchhändler) und Schumacher (Säbender) nach Rußland geschickt, um die wirtschaftlichen und Arbeiterverhältnisse Rußlands an der Quelle zu studieren. Die Delegation ist nach einer Abwesenheit von 11 Wochen (einschließlich Hin- und Rückreise) heimgekehrt und hat am Donnerstag abend in einer Versammlung der Gewerkschaftskommission über die Ergebnisse ihrer Studienreise Bericht erstattet.

Sehr ausführlich berichteten die Redner über das, was man ihnen in Rußland gesagt und gezeigt hat. Das Bild, das man sich im allgemeinen auf Grund der bekannten Tatsachen über Rußland machen konnte wurde durch die Berichte nicht verändert, sondern nur durch Einzelheiten vervollständigt, und zwar im wesentlichen nach der Lichtseite hin, soweit man bei den gegenwärtigen Zuständen in Rußland überhaupt von einer Lichtseite reden kann. Hier und da hängen in der Berichterstattung auch Untertöne an, die den Zuhörer daran erinnern, daß in Rußland Not und Elend

herrschen. Aber über diese Schattenseiten der russischen Verhältnisse sprachen die Berichterstatter nicht. Vielleicht hat man sie in Rußland so gefährlich gefühlt, daß sie an Not und Elend vorbeisprechen mußten, oder sie haben es gesehen und hielten es nicht für zweckmäßig, ihren Verlierer Mandatgebern die Schattenseiten des russischen Lebens zu schildern.

Rusch der eingehend über die Entwicklung der russischen Industrie vor dem Kriege sprach, zeigte, daß durch den Krieg des Jares und den nachfolgenden Bürgerkrieg

Industrie und Berlehe ruiniert.

Industrie und Berlehe ruiniert sind, und daß jetzt die Volkshewisten die größten Anstrengungen machen, um das Wirtschaftsleben wieder aufzubauen. Dabei werden manche Fehler gemacht. Man sucht nach den richtigen Methoden, aber es ist zu erkennen, daß doch etwas getan wird, und man sieht bereits Anzeichen des beginnenden Erfolges. Die Wirtschaft ist streng zentralisiert und gut organisiert. Diese Organisation funktioniert auch gut, aber sie ist mit einem viel zu großen bürokratischen Apparat belastet. So sind beispielsweise in dem bekannten Werk in Kolonna neben 5000 Arbeitern 1000 Angestellte

beschäftigt, die man deshalb hält, weil man hofft, das Werk in obsehbarer Zeit wieder auf den Friedensstand von 16 000 Arbeitern

bringen zu können. Rusch hat einige Fabriken der Metallindustrie gesehen. (Man wird ihm natürlich nur solche gezeigt haben, die sich vor einem Berliner Arbeitervertreter allenfalls zeigen lassen können. Red. d. „Vorm.“) In den technischen Einrichtungen sieht man manches, namentlich Spezialwerkzeuge und Werkzeugmaschinen die früher aus Westeuropa eingeführt wurden. Aber man behilft sich so gut es geht und kommt allmählich weiter.

Um die Arbeiter zur größtmöglichen Leistungsfähigkeit anzuspornen werden für die über ein gewisses Pensum hinausgehenden Arbeitsleistungen Prämien in Form von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln gewährt. Die Prämien steigen progressiv mit den Leistungen. Von der kollektiven Leistung der Betriebe ist man abgegangen und hat wieder die Leistung von allein verantwortlichen Einzelpersonen eingeführt, weil unter diesem System mehr als unter der kollektiven Leistung geleistet wird.

Das Bild der russischen Industrie ist trübselig.

Nur der baldige Frieden und die Aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen mit Westeuropa, besonders mit Deutschland kann Rußland — so sieht Rusch — die Möglichkeit geben, seine Industrie wieder vollständig aufzubauen.

Czerni berichtete über die russische Gewerkschaftsbewegung. Sie steht fast ausschließlich im Dienst des wirtschaftlichen Wiederaufbaues zieht Arbeiter vom Lande nach den Industriecentren heran und sorgt für ihre Schulung und Ausbildung für die Produktion. Die russischen Gewerkschaften haben also ganz andere Aufgaben zu erfüllen als die Gewerkschaften in Westeuropa. Das Rusch von der Wirtschaftsorganisation sagte, das hat Czerni auch bei den Gewerkschaften bemerkt: Sie sind mit einem viel zu großen bürokratischen Apparat umgeben. In den Betrieben sind Bourgeoisiedäler, ja sogar adelige Damen als Stenotypistinnen und dergleichen beschäftigt. Diese Damen arbeiten nicht aus Interesse an der Sache, sondern nur des Erwerbs wegen.

Schumacher hat Anzeichen des kulturellen Aufbaues gesehen, wozu vor allem

die Einführung des Schulzwanges

gehört. Ueber die Frage der Auswanderung nach Rußland hat er mit dem Vorsitzenden der Arbeiter- und Soldatenräte in Kowlau und Petersburg sowie mit dem Staatsrat für Auswanderung gesprochen. Alle sind darin einig, daß den deutschen Arbeitern die Auswanderung nach Rußland nicht anzuraten ist. Wer auswandern will, muß es auf eigene Verantwortung tun und in dem Bewußtsein, daß er

unter Dystern und Entbehrungen

am Ufson Rußlands im kommunistischen Sinne mitarbeiten will. Einige Ausführungen, die Schumacher zum Schluß über die Gewerkschaftsfrage machte, zeigen, daß er in Rußland fast kommunistisch beeinflusst worden ist. Durch eine Aussprache mit dem russischen Gewerkschaftsführer Tomisch ist Schumacher zu der Ansicht gekommen, daß die Kommunisten berechtigt sind, dahin zu wirken, daß die Gewerkschaften unter ihren bestmöglichen Einfluß kommen und daß man deswegen niemand aus der Gewerkschaft ausschließen soll. Die Gewerkschaften aus dem Banne der Amsterdamer Internationale zu befreien, sei ein durchaus gesunder Gedanke der russischen Kommunisten.

Unter lebhaftem Widerspruch eines Teils der Versammlung betonte Schumacher mit großer Entschiedenheit, er werde dafür eintreten, daß der von der Moskauer Zentrale geplante Internationale Gewerkschaftskongress auch aus Deutschland befristet werde.

Ein anwesender russischer Gewerkschaftsdelegierter Bellin gab in russischer Sprache einige Ergänzungen zu den Ausführungen der Berichterstatter. Seine Rede wurde von seiner Vorgesetzten ins Deutsche übertragen. Sie war rein sachlich und enthielt sich — anders wie Solowitsch und Sinowjew — jeder Polemik gegen die deutschen Gewerkschaften.

In einer nächsten Woche stattfindenden Versammlung sollen die Ausführungen der Berichterstatter besprochen werden.

Die verpackten Friedensmöglichkeiten. Der zweite Untersuchung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses des Reichstages, der sich mit den Friedensmöglichkeiten beschäftigt, hat in seiner Sitzung vom 4. Oktober den Staatssekretär a. D. v. Hingst, Legationsrat v. Grünau und Redaktor v. Gullmann zu Sachverständigen ernannt und Geheimrat Dietrich Schäfer und Professor Bonn in dieser Eigenschaft befristet. Auf der Mitte des Ausschusses wurden Interessenten für die einzelnen Verständigungskationen im Sommer und Herbst 1917 bestimmt.

ruhenden und besonders den stark bewegten Menschenleben in lebendig empfundenen Linien und fugelnden Silhouetten festzuhalten, den Charakter eines Landschaftsbildes schlicht und einprägsam zum Bilde zu formen — diese Fähigkeit ist noch meinem Gefühl das Wertvollste an Cesterles Kunst. Dagegen scheint mir, daß seinen Anlauf zu vermeintlich höheren Zielen der innere Zwang und die äußere Schwingkraft fehlen. Wo er rein Gefühlsmäßiges freier zu gestalten sucht, wie in den Monotypien „Zum Licht empor“, „Jugendland“, „Der Schwur“ oder in den Radierungen „Totenflage“, „Sonnenaufgang“ u. a., da verläßt ihn die Sicherheit des Formandrucks und er wirkt nicht überzeugend. Der Ernst, mit dem Cesterle an die Bewältigung auch dieser Probleme herangeht, schießt den Verdacht aus, daß er nur eine Mode mitmachen will. Im Interesse als reich begabten und redlich strebenden Künstlers aber wäre zu wünschen, daß er sich auf das Gebiet konzentrierte, in dem er seiner Naturanlage nach zu Hause ist. Wer Werke einer so reinen und starken Kunst, wie die Blätter „Siemenswerke“, „Austwundererfamilie“, „Im Winter“, „Die Frau mit Reish“, „Grünenwald“, „Gedruck bei Teget“ und die meisterhaften männlichen Akte zu geben vermag, der hat es auch heute nicht nötig, nach zweifelhaften „expressionistischen“ Vorbeeren zu greifen.

Talent und Charakter. Anknüpfend an die in der Presse reichlich erörterte angebliche Verfehlung des Dichters Georg Kaiser schrieb in der „Vossischen Zeitung“ Moritz Goldstein einen Artikel „Talent und Charakter“, der nicht unwidersprochen bleiben darf. Hans Sacharzewer sendet uns folgende Entgegnung: Könnte schon die Frage, ob man Kaisers Dramen nunmehr noch ausführen dürfte, als ungeistig, spießbürgerlich verblüffen und verleihen, so sind Goldsteins Ausführungen gewiß geeignet, als Ausdruck philiströsen Selbstbewußtseins Schamgefühl zu erwecken. Glaubt wirklich ein jeder mit Goldstein, man müsse an der Weltordnung irre werden, mühe man, Hölderlin oder Goethe seien Verbrecher gewesen? Ich hoffe doch: nein. Es bedarf auch nicht der „Austrede“, daß der Künstler, dessen Leben sich nicht mit dem des Rechnungsrates oder Fabrikbesitzers deckt, pathologisch frei, denn der Künstler hat Entschuldigungsvermögen für sein Talent, seine Produktivität und den Weg seiner formalen Neuerungstrakt nicht nötig; was ihn vom Bürger nicht allein trennt, sondern über diesen erhebt, ist das Bewußtsein, nicht eine beliebige Spielart in den Händen faßungsloser Neugieriger zu sein. Es ist eine wenig erbauende Weltanschauung, die da meint, der Zuschauer dramatischer Dichtung dürfe: ja, müsse voraussehen, die Grundlagen seines Seelenlebens habe er mit dem Schöpfer des Schauspielers gemein. Eine seltsame Dichtung, nicht allzu weit entfernt von dem kleinen Nichts, dem Abendfüßel, das ein provinzieller Reisender zwischen Kognak und Beut genießt, um sich der Seele des Dichters „nahe“ zu fühlen — eine seltsame Dichtung fürwahr, die nicht die belanglosen Strunen und unruhigen Augen aufsuchende und veredelnde, nur hiebende Ueberenkunst zu vermitteln.

Man gütete doch nicht Goethe, um aus ihm den braven Dichter

für den täglichen Hausbedarf zu machen, der, Erhellung, mit wohlbestalteter Seele und von keinem Verbrechen seelischer Erschlüchterung wissend, geschaffen habe. Wie verfehlt, wie lächlich diese Veruche, die Kraft des Gemeinen, Niedrigen im Dichter, im Künstler schließlich angestrichelt und kurzzeitig zu verleugnen.

Nicht die Forderung besteht zu Recht (wie Goldstein vermeint), im Dichter sich das ethische Vorbild auszuwählen, um es vor dem Schiessengehen beruhigt und das Licht ausstehend, in das Traumbild zu setzen, es besteht die Forderung zu Recht, den Künstler nicht mit dem Maßstab des täglichen Rechts zu messen. Je nun, das bedeutet keinen Freibrief für Totschlag und Diebstahl. Doch es heißt: Dichterisches Schöpfer ist Geburt. In Schönergeist Besindliche werden nicht nach den Paragraphen geahndet. Die übertragene Bedeutung bezeugt, daß Bürger und Dichter getrennt sind auf Grund der Eruption, des Erdbebens und der Bedingungen ihrer Leistung.

Man überbrücke nicht; hier gelten innere Gesetze; man bestaune nicht das Schamgefühl des Künstlers; es ist erregbarer und grausamer als das berer, welche zu speien und zu verachten beginnen, wenn die Konflikte in den Bürgertag hinübergreifen.

Der verjüngte Adolar. (Neues Centraltheater.) Es hat keinen Zweck, im Gedränge der Operette sich lebhaft über ihre Fabrikanten aufzuregen. Von Zeit zu Zeit aber muß man diesen mühseligen verdienenden und erfolgreichsten Kriegsgewinnlern doch einmal etwas das Gewissen schärfen. So ein mittelalterlicher Schwank, wie ihn hier Kurt Krauß und Richard Kehler mit tausend wohlbestalteten Willigen, meist skrupellosen Motiven unter Verwendung der steinernen Verjüngungschorre zusammengedrückt haben, gehört noch weniger als manche Berliner Vöffe in das Gebiet der Kunst. Auch die Kunst von Kollo ist doch fast ausschließlich auf alljährliche banale Triebe eingestellt. Die Besangene von Hermann Frob und ihre Vertonung verlieren nichts von ihrer Armseligkeit, obgleich sie in den Zwischenpausen am Bordang erschauern und gleich mitgelungen und gepiffen werden können. Die Instrumentation brüllt meist nach Kinn und Fortadineipen. Beim Publikum war es ein Erfolg. Die Aufführung war höchst lebendig und von einer reichen Ausstattung eingegrenzt. Ferry Salla, der Alexander der Operette, war wieder eine Welt für sich, Erwahlte, der steinische Professor Palenok, entsefelte mit jeder Geste und Bewegung unerklärliche Lichtstürme. Heinz Sarnow, der wilde Argentinier, das zweite Opfer Professor Palenok's, ist ein trefflicher Darsteller. Eine Entdeckung, die über diese Operettengewöhnlichkeit direkt hinausragt, war die Dodo der Alice Dachs. Von Mutter Natur höchst angehend bedacht, zeigt sie in Gelage und Darstellung eine Feinkultur, die gräßlich über der Sache steht, und der anzüglichen Situation, wie sie hier oft genug wiederkehrt, ihren Stachel nimmt.

Paul Knüpfer, der hervorragende Bass, der bis zum Frühjahr der Staatsoper angetraut, ist, 36 Jahre alt, in verheirateter Ehe geblieben.

Die Berliner Kunstvereine. Die Berliner Kunstvereine haben am 11. November beschlossen, die Ausstellung mit einem ordnungsmäßigen Umfang haben als die Große Berliner Kunstausstellung dieses Sommers.

Haupt-
Straße 163

Kaufhaus Wilhelm Joseph, Schöneberg

Großgörschen-
Straße 1

Ganz besonders vorteilhafte Angebote in allen Abteilungen meines Kaufhauses.

Praktische Geschenke für den Weihnachtstisch.

Damen-Hemden mit Stickerei-Langgetten	36 ⁵⁰ 39 ⁵⁰	Hemdentuche u. Renforcé Mtr. 14 ⁵⁰ 16 ⁷⁵	Blusen-Flanelle in vielen Mustern	16 ⁵⁰ 18 ⁵⁰
Damen-Hemden pa. Makkotuch, reich mit Stickerei garniert	59 ⁷⁵ 59 ⁷⁵	Junletts, Pa. Daunenköper, Klassenbreite Mtr. 36 ⁰⁰ 42 ⁵⁰	Karierte Kleider-Stoffe doppelt-breit, Mtr. 24 ⁵⁰ 39 ⁵⁰	
Damen-Beinkleider mit Stickerei	29 ⁷⁵ 39 ⁷⁵	Junletts, Pa. Daunenköper, Dockbett-breite, Mtr. 59 ⁰⁰ 68 ⁰⁰	Kostüm-Stoffe, 1,30 cm breit, in vielen Farben	26 ⁵⁰ 44 ⁰⁰
Herren - Normal - Hemden	49 ⁰⁰ 54 ⁰⁰	Kinder-Pelz-Garnituren weiß Kanin. Muff und Krage	Korsetts, lange Form, Pa. Stoff	32 ⁵⁰ 42 ⁵⁰
Herren-Normal-Beinkleider	44 ⁰⁰ 49 ⁰⁰	Damen-Mantel-Kragen, Natur-Kanin	Tüdel - Schürzen, in vielen Aus-führungen	12 ⁵⁰ 18 ⁵⁰
Damen-Schlupf-Beinkleider	22 ⁵⁰ 29 ⁵⁰	Alaskafuchs in imitiertem W-Isfuchs	Schürzen, Wiener Façon	29 ⁵⁰ 36 ⁵⁰
Untertaillen, gute Stoffe mit Sticke-rei- und -Ansatz	10 ⁷⁵ 24 ⁵⁰	Große Auswahl in Handarbeiten vorgezeichnet und fertig. Damen-Blusen, Sportblusen aus baumw. Flanelle		39 ⁷⁵ 49 ⁵⁰

Unsere 3 Schlager

FLOTTER MANTEL
kräftige Ware in mehreren Farben vorrätig
MK. 145,-

FESCHER MANTEL
volgriffige Qualität modern verarbeitet
MK. 198,-

VORNEHMER MANTEL
prima Qualität in allen Größen vorrätig
MK. 385,-

Damen-Konfektions-Haus

M. Kraus & Co.

BERLIN-O-FRANKFURTER ALLEE 50
Eckhaus Niederbarnim-Str.

Billige Schuhwaren

gelangen von heute ab zum Verkauf
so weit die Vorräte reichen!

Ein Posten Damen-Schnürstiefel Mark 144.—
Ein Posten Herren-Stiefel Mark 165.—
Diverse Damen-Halbschuhe Mark 98.50
Kinderstiefel aus Segeltuch mit Ledersohle . 27/30 Mark 29.50 31/33 33.50

großes Lager in Schafstiefeln, Filzschallentiefeln mit Lederbesatz und sämtlichen Filzartikeln.

Der weiteste Weg lohnt sich nach dem

SCHUHHAUS KUNTZE Nchf.

große Frankfurter Straße 53, Ecke Marsiliusstraße.

Film-Palast

Koppenstr. 29, Kst. 4914.
Vom 5.—8. November 1920:
Maulwürme
Deaktivdrama in 5 Akten.
Vom 9.—11. November 1920:
Die Jagd nach dem Tode
Ein Abenteuer in 4 Akt.

Säle
für Veranstaltungen, Vereine u. Konzerte
Saalbaustr. 58/59
Kunstabendstr. 42
Central-Festhölle
Alte Jacobstr. 31.

Herrenhüte

unverfälscht
mod. Form, direkt wie neu.
Günther, N., Rügenstr. 14.
Gehter Hut- und Hütelvertrieb des Nordens.

Möbel

Polsterwaren
reell, zu soliden Preisen empfehl.
H. Strelow
Tischlermeister
Gegr. 1890
Neukölln,
Richtersstraße 116
neben d. Hauptpost.
Eig. Werkst. i. Hause.

Möbel - Kredit

Friedeberg

Bülowstraße 24, am Hochbahnhof

Reiche Auswahl • Wesentlich ermäßigte Preise
Spezialität: Weiße Schlafzimmer

Korbmöbel

kaufen Sie am vorzuziehlichsten direkt beim Hersteller

A. Lesdan

Werktätigen für seine Korbmöbel
Kaufstr. 11, Wagnersgrabenstraße 20. 103 99. 2

Damen-Winter-Mäntel

Roberte, wollige Stoffe von Reich 125 an
Kostümstoffe von Reich 35 an
Schnellig billige Gelegenheitskäufe.

Charlottenburg
Job. Zarne, Kaiser-Friedrich-Str. 20, Ecke Wallstr.

Damen-Mäntel

kaufen Sie ohne
Leistungserfordernisse!

Kaufmann
reihhaltiger Markt in
Wollwaren

Mänteln und Röcken.

keine Cademiete, daher
billiger.

Charlottenburg, Weinmeyer Str. 31
hochpartiere.

Achtung!! Waschen Sie noch
früher, um
Tüll-Gardinen, 35,00
Kleider, 35,00
Mull, 5,00
Adam's Gardinen- und Teppichhaus
Frankfurter Allee 54, zwisch. Kreuzniger u. Königer Str.

Gewaltiger Preisabbau!

Durch Kauf großer Vorräte

Möbel

aus erstklassigen Gabeln

Speiseszimmer
kompl. von 22 3175 an

Schlafzimmer
mit voll. Betten
von 22 3860 an

Herrenzimmer
eich. 1,20m
Schrank
von 22 4900 an

Küchen
von 22 420 an

Neugebauer,
Charlottenburg,
Carnotstr. 126
Eck Schillerstr. Sein haben

Brautanten

Parina

Gold Silber

Waren, Gebirge u.
Kaufstr. 115, 103 99. 2

Sebastian & Brandtke
Charlottenburg,
Carnotstr. 126
Eck Schillerstr. 103 99. 2

Verkäufe

Wohnmaschinen, auch Teil-
zahlung gestattet. Sehr, Fern-
anfragen 20.

Kreuzstraße 20, 103 99. 2

Wohnmaschinen, auch Teil-
zahlung gestattet. Sehr, Fern-
anfragen 20.

Kreuzstraße 20, 103 99. 2

Gardinenverkauf

best. Qualität, abgepasst Fenster 31—
an eigene Schneiderarbeiten
(weiß, bunt, crem), Fenster,
breit, 33— an, 21/2,
breit, 33— an, 21/2,
eigene Schneiderarbeiten, Gänge-
waren, Gardinenstoffe außerst
billig, Kreuzstraße 74, 1
Eck Ebers, am Ringbahnhof
Schönhauser Allee, Scher-
enstraße 115.

Verkäufe

Wohnmaschinen, auch Teil-
zahlung gestattet. Sehr, Fern-
anfragen 20.

Kreuzstraße 20, 103 99. 2

Möbel

Prächtige, gebrauchte Speise-
zimmer in geborgener, freier
Arbeit, außerordentlich prä-
gnant, Lombardhaus, Alte Jakob-
straße 34. 103 99. 2

Möbelverkauf Sieben, Speise-
zimmer, 12/14, empfehle seine
praktischen Schlafzimmer,
Speisezimmer und Küchen in
beliebigen herabhängigen Preis-
en. Nähe des Bahnhofs, Loren-
zweg 27. 103 99. 2

Möbel, Wohnzimmer,
Speisezimmer, Speisezimmer,
Herzenerzimmer, Küchen, ein-
zelne Möbelstücke, Preise be-
deutend herabgesetzt, auf
Wunsch, Zahlungsanleihe,
Kreuzstraße 77/78. Ecke
Brühlstraße, nahe Sagan-
wälder. 103 99. 2

Möbel, Wohnzimmer,
Speisezimmer, Speisezimmer,
Herzenerzimmer, Küchen, ein-
zelne Möbelstücke, Preise be-
deutend herabgesetzt, auf
Wunsch, Zahlungsanleihe,
Kreuzstraße 77/78. Ecke
Brühlstraße, nahe Sagan-
wälder. 103 99. 2

Möbel

Prächtige, gebrauchte Speise-
zimmer in geborgener, freier
Arbeit, außerordentlich prä-
gnant, Lombardhaus, Alte Jakob-
straße 34. 103 99. 2

Möbelverkauf Sieben, Speise-
zimmer, 12/14, empfehle seine
praktischen Schlafzimmer,
Speisezimmer und Küchen in
beliebigen herabhängigen Preis-
en. Nähe des Bahnhofs, Loren-
zweg 27. 103 99. 2

Möbel, Wohnzimmer,
Speisezimmer, Speisezimmer,
Herzenerzimmer, Küchen, ein-
zelne Möbelstücke, Preise be-
deutend herabgesetzt, auf
Wunsch, Zahlungsanleihe,
Kreuzstraße 77/78. Ecke
Brühlstraße, nahe Sagan-
wälder. 103 99. 2

Kaufgesuche

Wohnen, Maier, Walter
u. Kaufstr. 115, 103 99. 2

Wohnen, Maier, Walter
u. Kaufstr. 115, 103 99. 2

Kaufgesuche

Wohnen, Maier, Walter
u. Kaufstr. 115, 103 99. 2

Wohnen, Maier, Walter
u. Kaufstr. 115, 103 99. 2

Geschäftsankäufe

Zunehmend über Tag in
Geld, Kaufstr. 115, 103 99. 2

Zunehmend über Tag in
Geld, Kaufstr. 115, 103 99. 2

Unterricht

Lehrunterricht, 20, Fried-
rich, Kaufstr. 115, 103 99. 2

Lehrunterricht, 20, Fried-
rich, Kaufstr. 115, 103 99. 2

Versilbsta 95, 10 Stück 9 Mark
Luftglatt Papier, 32 Seiten hoch, mit Löffblatt

Luxmann O. Wabner
Ludlowstraße, Ludlowstraße 124